

Merseburger Volkszeitung

Ersteinst täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage - Bezugspreis für Merseburg: Monatslich für 1000 Mk. 4.00 RM., per Quart 5.- RM., durch unsere Expedition 5.00 RM. per Quart, durch die Post bezogen 6 RM. Einmal. Bezugsbest. Einzelnummer 25 Hg.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Amisblatt für den Kreis Merseburg

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amisblatt der Stadt Merseburg

Abzugespreis: Für den bezugsberechtigten Abnehmer 30 Hg. im Vierteljahr 1 RM., für Familienangehörige u. Ausposten ent sprechender Aufschlag. Hauptdruckort des Vertriebsortes. Einzug des Abzuges: 10 U. vor dem Tag.

Verantwortlicher: Leipzig 39070.
Vertrieb: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Nr. 49

Montag den 28. Februar 1921

47. Jahrg.

Puffkugeln?

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Blatt des Herrn Simons, hat dieser Tage einen Marmurj veröffentlicht. Unter der Überschrift „Das Erfordernis der Stunde“ veröffentlicht das Blatt die Aufsicht einer Persönlichkeit, die in unserer Wirtschaftskrise eine hervorragende Stellung einnimmt, des Herrn Hugo Ehrhard. Hierin wurde vor einem neuen Ruf gewarnt, wenn auch hinter den Kulissen, die sich angedeihen mit solchen Gedanken trügen, welcher eine politische Partei noch eine Organisation habe, vielmehr handele es sich nur um einen kleinen Kreis politisch kurzschlüssiger Ventilen, deren Aktion schon aus Mangel an Wissen an sich ohne praktische Bedeutung wäre. Die Hauptgedanke aber läge darin, daß ein derartiges Vorgehen im Ausland erneut falsche Erwartungen von militärischen Regierungen in Deutschland hervorzulufen und im Inland von radikaler Seite dem gesamten Bürgertum zur Last gelegt werden würde. Wenn ein so ernsthaftes Blatt wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die so auch heute noch von der Reichsregierung gelegentlich benutzt wird, sich zu einer solchen Veröffentlichung herablassen, so muß man doch annehmen, daß schwerwiegende Gründe dafür vorzuliegen sind. Es geht auch nicht an, die Veröffentlichung als ein Mandat an die Besiegten, um die Regierungsbildung in Preußen in einem für die Volkspartei günstigen Sinne zu beeinflussen. Wer die Aufsicht anmerken sieht, wird selbst diesen Gedanken ablehnen müssen.

Es ist daher begründet, daß ein Mäkelartikel eingeleitet hat, um schließlich, so wir wieder einmal vor einem Ruf stehen. Der Staatskommissar für die öffentliche Ordnung verfährt, daß sich kein belästigendes Material ergeben habe, daß aber trotzdem alle Vorkommnisse gefahren seien, um eine Wiederholung der Vorkommnisse des vorigen Jahres unmöglich zu machen. Die Verurteilung, daß auch diesmal wieder der Kapitänleutnant Ehrhardt im Ausland haben soll, hat eine Erklärung abgegeben, daß er allen Verfügungen unbedinglich fernbleibe und sie missbillige. Die Erfahrungen des Kapitäns Ehrhardt im Ausland genügen. Es wäre nicht möglich, Ehrhardt für 10 bezogen anzusehen, da er nicht aus dem Ausland für das Jahr 1920 befreit worden hätte. Diese Kombination scheint also wohl an die Öffentlichkeit gehen aber aus den Kreisen der ehemaligen Offiziere der Brigade Ehrhardt verdrängte Aufregungen gemacht worden zu sein, die wohl auch den Anlaß zu der Meldung gegeben haben, Ehrhardt selbst sei an den Klauen beteiligt. Man weiß ja, daß unter dem Eindruck der Porrier Forderungen der Entente die nationalsozialistische Bewegung wieder Anhänger gewonnen hat, ganz besonders in München, wo eine Verdrängung revisionistischer Kreise mit den Nationalisten stattgefunden hat. Die Unmöglichkeit des Klauen, mit sozialistischer Hilfe gegen die Entente vorzugehen, braucht wohl hier nicht nochmals erwähnt zu werden. Es gibt in Deutschland immer noch politische Kinder, die sich für einen solchen Plan begeistern und die unerschrocken sind. Von dieser Seite scheint dann auch die Gefahr zu drohen. So scheint u. a. die „Germania“. Nach unseren Informationen sind in der Tat Dinge im Gange, denen man die allergrößte Aufmerksamkeit widmen muß. Es handelt sich um die Zusammenkunft mit dem Reichsminister in München, ähnlich wie sie vor kurzem im Zusammenhang mit den Porrier Forderungen in München zutage getreten sind. Begründete politische oder militärisch verantwortliche Stellen oder Persönlichkeiten können freilich mit diesen Dingen in keinerlei Verbindung gebracht werden. Es handelt sich vielmehr um eine, in ihrer Agitation allerdings recht ernst zu nehmende Gruppe, die am Werke ist, die gegenwärtige große Erregung zu unbesonnenen Agitation auszunutzen. Es scheint festzuhalten, daß sich in Berlin ein nicht unbedeutender Kreis bildet, wie aber immer wieder betont werden muß, politisch und militärisch völlig unermesslicher Wertungen aus der heftigen extremsten Bewegung zusammengefaßt hat. In der nächsten Zeit den Versuch machen wollen, zu einer großen Demonstration in Berlin anzusetzen, von der noch nicht feststeht, ob sie beabsichtigt oder unbedacht vorgenommen werden soll. Wenn man nun dem „Korrespondent“ glauben darf, so spielt man auch in gewissen Kreisen mit dem Gedanken an einen solchen Ruf, da man es nicht vermeiden kann, daß noch den Wahlen die Deutschnationalen wieder außerhalb der Regierung bleiben sollen.

Der Staatskommissar für die öffentliche Ordnung wird jedenfalls gut tun, recht gewissenhaft allen Spuren nachzugehen. Die Hoffnung auf das Schicksal der Wahlen, die die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ auspricht, scheint uns nicht so sehr begründet zu sein. Die Wahlen sind der letzte Zeit, in Berlin, Wlogan un, geben doch zu denken. Das sich ernsthafte Politiker für einen solchen Ruf begeben könnten, sollte man allerdings für unmöglich halten, denn die einzigen Folgen, die ein solcher Ruf haben könnte, wären die, daß die ganze bisherige geleistete Widerstandsbewertung vergebens gewesen wäre. Aber der Kapitäns Ruf hat uns doch gezeigt, daß keine Dummheit so groß ist, daß sie nicht doch noch begreifbare Anhänger fände. Mit Recht hat sich daher auch Minister Simons in seiner Rede in Reichsministerhof mit einer für den Minister ungewöhnlichen Schärfe gegen solche Rufschützern gewandt, denn dann wäre alles verloren, auch auf außerordentlichem Gebiet. Den Franzosen würde das nur der erwünschte Vorwand für ihre Pläne geben. Schließlich hat man auch in der Wilhelmstraße aus den Wärtztagen des vorigen Jahres gelernt. Hier gibt es nur ein: unarmbariges Niederfallen eines Leibes, der die Ruhe und Ordnung zu stören mag. Videant consules!

Zahlreiche Zwischentakte mit Kriegsschädigten in Berlin.

Berlin, 28. Febr. Der Großherzog von Baden hat dem Reichsminister des Innern die Angelegenheiten des Kriegsschädigtenvermögens am Sonntag vormittag eine Massenversammlung in Stuttgart, an der etwa zwölftausend Personen teilnahmen. Der Großherzog hat dabei seine Ansichten über die Veranschlagung der Forderungen der Kriegsschädigten und verlangte eine Beschränkung der Ausgaben der Renten. Dann bildete sich ein Demonstrationszug, in dessen Reihen zahlreiche Plakate und rote Fahnen mit Aufschriften getragen wurden. Die meisten der Teilnehmer zogen sich nach dem Reichsministerhof zurück. Der Zug wurde auf einer Tribüne ein mit Eisenkreuz geschmückter hölzerner Berg getragen mit der Aufschrift: Das neue Verordnungs-gesetz bezüglich des Kriegsschädigtenvermögens. In der Tribüne wurde eine Rede gehalten. Einzelne Einzelheiten wurden nicht angegeben. In einem Zusammenhang mit der Demonstration ein Kontakt mit Sozialpolitikern ungelungen. Der Ordnung gelang es schließlich, die Menge zum Weitergehen zu veranlassen. Mit Widerstand auf die Schutzhülle und mit Köpfen auf die dritte Innenkante und des Sammelplatzes ging es weiter. Das Reichsministerium in der Starnbergstraße von einer Dunderschaft der Schutz-polizei besetzt war, bei der sich der Zug nach dem Zwischentakte, wo sich ebenfalls ein Aufmarsch hielt, die mit einem Ruf auf die Weltrevolution schloß. Dann folgte der Zug an.

Belgischer Bericht für die Entente.

Brüssel, 28. Febr. (AP) Nach dem „Oberbeur“ hat die Belgische Schiedsrichterkommission den alliierten Regierungen einen Bericht am 20. Februar überreicht. Der Bericht enthält die Ergebnisse der Verhandlungen der Belgischen Delegation in London. In dem Bericht ist die Belgische Delegation der Ansicht, daß die Verhandlungen in London nicht erfolgreich abgelaufen sind. Die Belgische Delegation ist der Ansicht, daß die Verhandlungen in London nicht erfolgreich abgelaufen sind. Die Belgische Delegation ist der Ansicht, daß die Verhandlungen in London nicht erfolgreich abgelaufen sind.

Deutscher Spiritusmarkt nach Dänemark.

Christiansia, 27. Febr. Zwischen Grimstad und Rissland wurde ein neuer Vertrag zwischen Dänemark und Deutschland abgeschlossen. Der Vertrag betrifft die Einfuhr von Spiritus aus Dänemark nach Deutschland. Die Einfuhr von Spiritus aus Dänemark nach Deutschland ist ab dem 1. März 1921 zulässig. Die Einfuhr von Spiritus aus Dänemark nach Deutschland ist ab dem 1. März 1921 zulässig.

Vor der Londoner Konferenz.

Am 28. Febr. Die nächsten Tage werden sehr wichtig für unsere Zukunft zu erwarten haben. Es ist aber nicht nötig, daß wir uns mit dem Bericht des Reichsministers, A. Schiffer in „Leipz. Tageblatt“: „Mit einer Sitzung für die deutsche Seite auf jede Mitteilung über den Verlauf der Entente-Sitzungen und Äußerungen der Entente-Vertreter. Natürlich nimmt er alles, was ihm darin geboten wird, für bare Münze und gibt bereitwillig seine Vermutung zum Schicksal für die Zukunft her, die mit großer Wahrscheinlichkeit von der anderen Seite auf sie gemacht werden. Hier wird äußere und innere Zurückhaltung wirklich mehr am Platze. Die planmäßige Stimmungsmache, wie sie vom Auslande gegen uns betrieben wird, vertritt das Urteil und vernichtet den Willen. Was es aber tut und was nicht tut, sondern dem ganzen Volk. — In dieser Hinsicht enthält die Sitzung vor der Londoner Konferenz nicht die geringste Veränderung aller menschlichen Möglichkeiten aufgeführt werden. Es wird sich freilich nach dem Verlauf der Verhandlungen in Spa bewegen, die Entscheidung soll nicht in London, sondern vom Gesamt-Kabinett in Berlin gefällt werden. Bei den Verhandlungen in Spa wurde es als äußerst mißlich und nachteilig empfunden, daß ein Teil des Kabinetts in Spa und ein anderer Teil in Berlin weilte. Diese Bespitzelung erwies sich als außerordentlich, über wichtige Fragen keine Entscheidung herbeizuführen. Namentlich wird der Reichsminister in London die Verhandlungen leiten und sich vor der letzten Entscheidung mit der Berliner Regierung in Verbindung setzen.“

Begrenzte Vollmachten für Simons.

Berlin, 28. Febr. Die deutsche Delegation zur Londoner Konferenz ist gestern mittag abgereist. Dr. Simons gilt als alleiniger und offizieller Vertreter der deutschen Regierung für die Verhandlungen. Die Aufgabe, daß nur ein politischer Unterhändler zu der Konferenz entsandt wird, hat ihre besondere Bedeutung. Es ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, darauf zurückzuführen, daß man die deutschen Vertreter vor ähnlichen Zwischenfällen wie bei den Verhandlungen in Spa bewahren will; die Entscheidung soll nicht in London, sondern vom Gesamt-Kabinett in Berlin gefällt werden. Bei den Verhandlungen in Spa wurde es als äußerst mißlich und nachteilig empfunden, daß ein Teil des Kabinetts in Spa und ein anderer Teil in Berlin weilte. Diese Bespitzelung erwies sich als außerordentlich, über wichtige Fragen keine Entscheidung herbeizuführen. Namentlich wird der Reichsminister in London die Verhandlungen leiten und sich vor der letzten Entscheidung mit der Berliner Regierung in Verbindung setzen.

Reichsminister Dr. Simons hat am Sonnabend vormittag in der Reichskammer die Führer der Reichstagspartei empfangen, um auch ihnen die Absichten der deutschen Regierung für London bekanntzugeben. Mittags machte Reichsminister Simons dieselben Mitteilungen dem Vorsitzenden des Reichsrates für die unstrittigen Angelegenheiten.

Nachdem bereits Sonnabend früh das technische Bureauverhältnis abgereist war, folgte die Delegation am Sonntag in einem Sonderzug. Inzwischen behandelte die Delegation mit den Alliierten aus 35 Personen. Da die Absicht der Delegation nur wenig bekannt geworden war, hatte sich eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Journalisten eingefunden. Unter den Journalisten kam zahlreiche Angehörige der englischen Presse. Minister Dr. Simons erschien um 12 Uhr in Begleitung seiner Gattin und wurde von zahlreichen Vertretern der englischen Behörden begleitet. Nach dem Frühstück der Reichstagspartei wurde das Abkommen des Tages besprochen. Um 12 Uhr fuhr der Zug aus der Halle der Reichstagspartei. Die Delegation wird die Angelegenheiten der Reichstagspartei. Dem Minister wurden wichtige Dokumente

Der Völkerbundsrat gegen Danzig.

Paris, 28. Febr. Der Völkerbundsrat prüfte das von der Stadt Danzig gestellte Verlangen für 200 000 Deutsche Vertrieben zu büßen. Es wird zwar geteilt gemäß, die Völkerbundsrat, um die es sich handele, habe ebenfalls dem deutschen Reich gehört, ist aber vorübergehend in den Besitz der alliierten Großmächte übergegangen. Nachdem der Völkerbundsrat das Verlangen Danzigs abgelehnt hat, lehnte der Völkerbundsrat mit gewissen Abänderungen der Vertiefung der freien Stadt Danzig. Nachdem der polnische Vertreter Molotov und der ehemalige Danziger Bürgermeister Verfassung ihre Zustimmung bereitet haben, wurde vom Generalsekretär des Völkerbundes ein Völkerbundrat gebildet, der vor Beendigung der Beratung gerufen werden soll.

Die Kämpfe in Irland.

Dublin, 28. Febr. Am gestrigen Sonntag wurde mittags eine Polizeimannschaft im Zentrum von Dublin erschossen. Die Beamten erwiderten das Feuer und verwundeten zwei Personen. Eine andere Person wurde verwundet. Die Polizei hat die Verhaftung von vier Personen vorgenommen.

Sieche Anruhen in Italien.

Rom, 28. Febr. Aus Rom wird dem Corriere d'Informazione gemeldet, daß die Lage in Ancona und Macerata immer noch ernst ist. Die Anruhen dauern an. Man zählt bis jetzt dreißig Tote.

Rom, 28. Febr. Wie die Blätter aus Rom melden, ist die Ruhe in Ancona und Macerata immer noch ernst. Die Anruhen dauern an. Man zählt bis jetzt dreißig Tote.

Frankreich hat Kosten genug.

Paris, 28. Febr. Durch ministeriellen Erlass wird die staatliche Kohlenverteilungsfirma vom 1. März ab eingestellt.

Amerikanische Beschränkung der Einwanderung.

Washington, 28. Febr. Das Repräsentantenhaus hat das von Senat genehmigte Einwanderungsgesetz angenommen. Danach wird die Einwanderung von Japanern, die nicht von Japan kommen, ab dem 1. März 1921 auf 2000 Personen begrenzt. Die Einwanderung von Japanern, die nicht von Japan kommen, ab dem 1. März 1921 auf 2000 Personen begrenzt.

Was Lloyd George und Hoop wollen.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Der „New York Times“ zufolge will Lloyd George die Debatte mit den deutschen Vertretern am Dienstag vormittag selbst leiten. Er werde Dr. Simons das Wort erteilen, um die Einwände Deutschlands vorzutragen. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten. Lloyd George werde Simons selbst antworten, und Simons werde daraufhin das Wort erhalten.

Anzeigen.
 Die bei Aufhebung der Anzeigen an bestimmte Tageszeiten
 Tagen oder Wöchen können
 ohne Verantwortung über-
 nehmen, jedoch werden die
 Wünsche der Auftraggeber nach
 Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Vertraute,
 E. des Zimmermanns Franz
 Kug; Erich, E. des Schlossers
 Georg Conrad; Kurt, E. des
 Arbeiters Kurt Böhm.

Stadt. Getauft: Gertrud,
 E. d. Fahrwegschaffers Göttemann;
 Martha, E. des Arb. Feinermann.
Getauft: der Priamann
 R. Böhmann mit Frau M. W.
 geb. Denke. — Verlobt: die
 Tochter des Bergarb. Gelf; das
 Kind D. Richter; die Ehefr. des
 Sechula. Eyring; der Pensionist
 Brauer.

Ev. Trauungen: St. Magini.
 Donnerstags, nachmittags 4 Uhr
 Getauft: die Tochter des Franz
 Göttemann; die Tochter des
 Portagen von Herrn Hoff-Berther.
 Neumarkt. Getauft: Renore,
 E. des Schlossers Göttemann;
 Renore; Anneliese, E. des Arb.
 Bergmann; Else, E. des Arb.
 Arbeiters Brunsow; Maria, E.
 des Bauarbeiters Schäpfer aus
 Bienenitz; Sofja, ein ungeb.
 E.; Elli, eine ungeb. A.

Attenburg. Getauft: Kurt,
 E. des Arbeiters Göttemann.
Getauft: der Arbeiter Otto
 Ruppert mit Frau Frieda geb.
 Wöhrer; der Telegraphenarbeiter
 Max Böge mit Frau Frieda
 geb. Schmidt. — Verlobt: die
 Tochter des Schlossers Otto
 Richter; der Schmied Friedrich
 Wendorf; die Ehefrau des
 Bauarbeiters Hermann
 Böhm.

Statt Karten!

Die Verlobung
 ihrer Tochter Helene mit
 Herrn Hans Mühlfordt
 zeigen ergebenst an
 Wilhelm Mäder u. Frau Minna
 geb. Wathner.
 Merseburg, im Februar 1921.

Am Sonntag wurde ein gesundes
Töchterchen
 geboren. Es soll Renate heißen.
 Seminarlehrer Ködderitzsch und Frau.
 Merseburg, den 28. Februar 1921.

Am Sonntag früh erkrankte nach kurzer Krank-
 heit unsere liebe Mutter, Schwestern- und Großmutter,
 Schwester, Schwägerin und tante
Frau Amalie Knothe
 geb. Brandin.
 Merseburg, den 28. Februar 1921.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Karl Knothe und Familie
 Max Knothe und Familie
 Leipzig-Lindenau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Februar,
 nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des hiesigen
 Friedhofes aus statt. Eine ausgedehnte Kranzspende
 erbiten kurze Straße 11, part.

Am 28. d. M. verstarb ruhig nach kurzen
 Krankenlager unsere Mutterlerin
 Frau
Amalie Knothe.
 44 Jahre war sie für die Firma tätig, ein Vorbild
 von Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Ihr
 Andenken wird uns stets in dankbarer Erinnerung sein.
 Merseburg, den 28. Februar 1921.
C. Görting & m. b. H.

Nachruf!
 Nach langem Hoffen und Bangen
 wurde uns die traurige Nachricht
 zuteil, daß unser lieber Jugendfreund,
 der ehemalige Musikleiter
Max König,
 Inhaber des E. K. II. und der Sächs.
 Verdienstmedaille,
 im November 1918 in englischer Gefangenschaft starb.

Wieder kam die Trauerkunde,
 daß aus unserer Freundesrunde
 ein lieber Jugendfreund,
 der im letzten Willen
 nicht mehr konnte noch entrinnen,
 Ward gelangen von dem Feind.
 Da er leider nicht geliebten,
 Dachten wir, er sei geliebten
 Auch als junger, deutscher Held,
 Denn aus uns dann ward der Frieden,
 Den wir lang ersehnt, begehrt,
 Recht er heim nicht aus dem Feind.
 Jahre sind seitdem vergangen,
 Und mit Hoffen und mit Bangen
 Frauend mit geachteten Bein.
 Endlich ist nach langem Hoffen
 Nun die Nachricht eingetroffen,
 Daß Du nimmer kehrest heim.
 Als wie schwer hast Du gelitten,
 Der Du länger mitgestritten
 Was ein deutscher Kriegermann,
 Mühsel noch in fremden Landen
 Schreien unter Sklavenhänden,
 Bis der Tod dann endlich kam.
 Dein Gedanken wird in Ehren
 Halbt uns ja den Feind abwehren
 Freit war unser Freundschafsbund.
 Schütze Gott die lieben Deinen
 Die nun Deinen Tod beweinen.
 Schlafe wohl! Im fremden Land!
 In treuem Gedenken gemindert
 von der Jugend zu Spargau.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
 Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen
 unseren innigsten Dank.
 Merseburg, den 28. Februar 1921.
 Im Namen aller Hinterbliebenen:
Suida Richter.

Brkett
 auf Marken und Beschriftung 5 Jhr. aufwärts liefern
 zu Lagerpreisen frei Haus.
Fahren jeder Art
 werden angenommen.
Franz Hoffmann, Unter-Altenburg 30. Tel. 249.

Vereingigte Theater.
 Das ionatische Erlebnis des
 Meister-Direktors Harry Hill.
 Alle Herosplan, Ebenhagen u. Mut-
 verspielquines-Szene werden in diesem
 gemalten Detektiv-Film schnell
 hintereinander ab.
 Hierzu in beiden Theatern prächtige Beiprogramme.

Kammer-Lichtspiele
 Kleine Ritterstrasse
 Nr. 3. — Telefon 529.

Modernes Theater
 Grosse Ritterstrasse
 Nr. 1.

Kammer-Lichtspiele
Mit 300 Ps. Vollgas!
 Das ionatische Erlebnis des
 Meister-Direktors Harry Hill.
 Alle Herosplan, Ebenhagen u. Mut-
 verspielquines-Szene werden in diesem
 gemalten Detektiv-Film schnell
 hintereinander ab.
 Hierzu in beiden Theatern prächtige Beiprogramme.

Modernes Theater
Im Zeichen d. Malayen
 Gemaltiges Detektiv-Drama, das auch
 nicht einen Augenblick die Zuschauer
 aus der Spannung läßt.
 Preis 1 5 Mk.

2000 Dachziegel
 zu verkaufen. Venenstr. 18.
Schäferbund
 (6 Mon. alt) zu verkaufen. Zu
 erziehen in der Erziehung d. St.
Ein fettes Schwein
 zum Hausfleisch verkauft.
 Gäßhof Neuenh.

**Zweiter Urien- und
 Niederabend**
 von Elisabeth Schumann
 am Donnerstag, den 3. März, abends 7 Uhr, im
 Schloßgarten-Salon. — Eintrittskarten bei Stallberg.

Eine Kuh mit Kalb
 zu verkaufen.
 Schernedebel Nr. 18.
Zwei Kühe
 zum Schlachten verkauft.
 Grab-Kanna Nr. 77.
1 hochtragende Ziege
 und 2 kurze Käseziegen
 sind zu verkaufen.
 Schöden Nr. 121.

**Haus- und Grundbesitzer-Verein
 Merseburg & U.**
 Die Verammlung am 1. März findet
 infolge des Verbandstages
 am 14. März ds. Js.
 im Zwölfst. Des Vorstand.

Zwiebeln
 zu verkaufen.
 Altkrug Werder.

Tivoli-Theater — Merseburg.
 Dir. D. Dechant.
 Dienstag, den 1. März, abends 7/8 Uhr, zum letzten Mal
Fräulein Puck.
 Operette in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
 Musik von Walter Rollo. — Vorverkauf im Zwölfst.

**Wir trinken
 Biomalz**
 aus der
Ritter-Drogerie,
 Werner Mühlhölz, Fernruf 215.
 Daher unser gesundes
 blühendes Aussehen.

**Billiges Angebot in
 Schuhwaren!**
 Solide u. eleg. H- u. D-Schuhe, reichste Auswahl.
 Damen-Haishüben in allen Qual. 70 Mk. an.
 Spezialitäten: Stiefel, extra gut.
 Prima Turnschuhe. —
Richard Schmidt jun., Schuhmachermolster,
 Seitenbentel 8/5.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Metal-
 u. Kautschuk-
 Stempel**
 liefert
Heinrich Heider
 Merseburg
 Kirchstr.
 Nr. 1.

**Oberschlesier
 meldet Euch**
 Abends Ausstellung der Fabrikneue für die Ab-
 stimmung im Bahnhof, Nebenzimmer des Warte-
 saales 1. und 2. Klasse.
 Merseburg, Anfangsbuchst. A bis B, Dienstag ab 11 Uhr vorm.
 C bis P, Mittwoch
 Q bis Z, Donnerstag
 Wie übrigen D.-S. des Landkreises an sämtlichen Tagen
 bis zum 10. März.
Vereinigte Verbände heimatstreuere Oberschlesier.
 Ortsgruppe Merseburg.

alte Zeitungen
 kauft auf
 Geschäftsstelle des „Merse-
 burger Korrespondent“.
**Allen Epileptie-
 (Fallsucht-, Krämpfe) sowie**
 Betteln (in
 Blasenleiden, Blasenmischwe-
 Leidenen etc. kostent. Ausk-
 such auch in schwierigen Fällen
 Pfarrer u. Schulinspektor a. D.
 F. O. Fiedler, Nowotz
 8, 365 A 1.

Geschäfts-Übernahme.
 Der geachteten Einmündigkeit von Merseburg
 und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich das
**Kolonial- und
 Materialwaren-Geschäft**
 von Herrn Otto Werner, Neumarkt 36,
 übernommen habe.
 Ich werde bestrebt sein, meinen Kunden nur
 gute Waren zu niedrigen Preisen anzubieten und
 sichere prompte und reelle Bedienung zu.
 Hochachtungsvoll
Oskar Reichert,
 Kolonial- u. Materialwaren-Geschäft,
 Neumarkt 46.

**Tröppchen
 mildes
 Glycerin**
 vermindert verlässig
Glycerin
 5-fach stark, geruchlos,
 in Apotheken und Drogerien.

Maurer
 stellen ein
Döring & Lehmann, A.-G.
 Abteilung beim Volker Schäfer,
 Ledigenheim Emma, Lützenburg.

38 1111 111 38 haben an geteiltem
 Kauftag mit
 Kurzbarem
**Grün
 Jüden**
 ein halbes Stück Zucker's
 Preis - Metallstempel
 habe ich das Bild schön befestigt
 S. G. Götting - Berg. Dieu Zucker-
 Preis (nicht lesbar und lesbar).
 In allen Apotheken, Drogerien und
 Kaufhäusern erhältlich.

Empfehle
 Damen- und
 Herren-
 Fahrräder,
 neu u. geb.,
 in jeder
 Preislage.
 Berechnung zu herabgesetzten
 Preisen. Köstliche Ersatzteile,
 Reparaturen aller Art. Tel. 249
 Rich. Gärtner, 11-Altenburg 4.

Prümi- u. Metallstempel
Kurt Karius
 General 620 Merseburg Brühl

Deutsche Warte
 Tageszeitung
 für Lebens-, Wirtschafts- und
 Bodenreform
 mit den Beilagen
 Land- und Hauswirtschaft
 Gartenbauzeitung
 Jugendwarte — Der Sonntag
 — Frauenzeitschrift
 tägliches Unterhaltungsblatt
 Monatlich Nr. 6 Mart
 Berlin N.W. 6.

Starkes Restauration
 Mittwoch, den 2. März, zum
 Reichstag
**H. Speckungen
 und Bodiker.**

Witwer,
 41 J., sucht für seine 3 Schulst.
 Kinder eine Mutter im Alter
 von 30-40 Jahren, Ehemann
 verstorben. Ansuchen und
 Angebote unter 3460 an die
 Erped. d. Bl.

Seiratsgesuch!
 Witwe, im 40er J., auch selbst
 tätig, ansehnlich, fließende
 Erscheinung, dunkelbl., Bekanntheit
 Handwerker oder Metzger
 von Lusten. Ansuchen und
 Angebote unter 3459 an die
 Erped. d. Bl.

Filiale.
 Ort und Beruf gleich, auch
 nebenberuflich. Hoher lohn,
 Verdienst. Offerten erbeten an
 K a b n g, Weinstraßen (Boden).
 Zuverlässiger Geschäftsführer
 sucht gefucht
Louis Weniger, Ob. Breite Str. 5
Steinmehlebringer
 stellt ein
 Bildhauer Stelle,
 Blumenthalstraße 7.

Fleißige Mamsell
 zum sofortigen Antritt gefucht.
Altenburg Wallendorf
 bei Merseburg.

**Witwerhausmädchen
 oder einfache Stütze**
 gefucht. Zu melden
Wettelestr. 14, part.
 Klüftiges, zuverlässiges
Mädchen
 zum 15. März oder früher gefucht.
 Frau Reichsamt Penkert,
 Poststraße 14.

Stücht. Mädchen
 für Küche und Haus oder einf.
 Stütze per 1. 4. gefucht.
Hallestr. 6, Nr. 6, 1. Et.

Mädchen
 für Haus- u. Landwirtschaft gefucht
Celuru, Hallestr. Nr. 82.
 Ein ordentliches, fleißiges
 Mädchen, 18 Jahren,
 am liebsten vom Lande, s. 1. 4.
 aufs Land gefucht. Angeb. unter
 3457 an die Erped. d. Bl.

Mädchen
 für Haus- u. Landwirtschaft gefucht
Celuru, Hallestr. Nr. 82.
 Ein ordentliches, fleißiges
 Mädchen, 18 Jahren,
 am liebsten vom Lande, s. 1. 4.
 aufs Land gefucht. Angeb. unter
 3457 an die Erped. d. Bl.

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“

Nr. 49.

Montag den 28. Februar 1921.

47. Jahrg.

Der Raub der Kolonien Deutschlands. Amerikas Einspruch in der Mandatsfrage.

Berlin, 26. Febr. In der Note der amerikanischen Regierung über die Verteilung der Mandate, über die wir hier berichten, heißt es u. a.:
1. Die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht die Gefassten um dem Völkerbund die Aufsicht einer Note zu überreichen, die am 20. November 1920 an S. Creel, den britischen Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Curzon, der belgischen Regierung überreicht ist, und die in einzelnen die Mandate der Vereinigten Staaten betreffend die Natur der verwandtschaftlichen und Mandatsverhältnisse auseinandersetzt. Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit des Rates im besonderen auf die in dieser Note im Namen meiner Regierung ausgeführte Bitte zu lenken, die für den Völkerbund bestimmten Mandatsverträge mitzuteilen, die sie dem Rat unterbreitet werden. Der Rat könnte auf diese Weise die Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten über die Form kennen lernen, die diesem Mandatsvertrag gegeben worden ist. Er hätte dann eine genaue Unterlage über die Grundzüge, von denen die Vereinigten Staaten

die von ihnen ersehnte Billigung abhängig machen, eine Billigung, die wesentlich ist, um jeder eventuellen Entscheidung Gültigkeit zu verleihen. Die gleiche Note erklärt außerdem, daß die Verteilung der Mandatsverträge, eines Prinzips, das die internationalen Beziehungen vollkommen neu ist, und dem die öffentliche Meinung der ganzen Welt ein ganz besonderes Interesse entgegenbringt, in allen Einzelheiten die freie Entscheidung zu fordern scheint. Sie brachte auch die Meinung zum Ausdruck, daß dem Mandatsvertrag, die dem Rat unterbreitet werden, die nötige Publizität gegeben werden müsse, um eine Prüfung ihres Wortlautes im weitesten Umfang zu gestatten.

2. Meine Regierung hat gleichfalls erfahren, daß der Völkerbund in seiner Versammlung vom 17. Dezember in Genf über den die Verteilung eines Mandats über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators billigte. Der Vizepräsident Mandates, den meine Regierung erhalten hat und der nach unten Informationen durch den Rat gestiftet worden ist, enthält die folgenden Bestimmungen:

In Erwägung, daß die alliierten und assoziierten Staatmächte übereingekommen sind, daß der Mandat, die genannten Inseln zu verwalten, S. W. dem Hof von Japan anvertraut werden sollte. Die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht die Gefassten, um darauf hinzuwirken, daß tatsächlich die Vereinigten Staaten, die in dem klaren und häufig gebrauchten Ausdruck „alliierte und assoziierte Staatmächte“ einbezogen sind, ihre Zustimmung zu dem Rat und zu den Bestimmungen des Mandats, das in diesem Text figuriert, nicht erteilt hat.

Die amerikanische Regierung hat noch weniger geneigtig, daß Japan ein Mandat über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erhalten sollte. Die Vereinigten Staaten haben niemals ihre Einwilligung in die Einbeziehung der Insel Yap in die dem japanischen Mandat unterworfenen Territorien erteilt. Im Gegenteil hat der Vizepräsident Mandates, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, im Laufe dieser Erörterung im Namen meiner Regierung Sorge getragen, zu erklären, daß die Frage der Zustimmung der Insel Yap dem Gegenstand einer späteren Prüfung bilden sollte.

Späterhin ist meine Regierung informiert worden, daß gewisse alliierte Mächte glauben, der Vizepräsident Mandates, am 17. Dezember in Genf, wurde in der Sitzung vom 7. Mai 1920 geneigtig worden ist, gewisse die Insel Yap in das Projekt des Japan zugesandten Mandats ein. Aber meine Regierung hat in dieser, wie sie an die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan gerichtet hat, ein einziges Mal, das Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte. Außerdem sind die oben erwähnten Regierungen durch entsprechende Instruktionen des Rates, die dem Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte. Außerdem sind die oben erwähnten Regierungen durch entsprechende Instruktionen des Rates, die dem Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte.

Das erste Ehejahr.

Roman von Hans Gey.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Kennte er sich Frau mit weidenschaftlichen Augen vor sich hin. Mein Otto, du bist nicht daran schuld, daß ich dich nicht, wenngleich nicht in dem Sinne, wie du es meinst. Ich bin doch davon überzeugt, daß ich mich tatsächlich nicht gewirkt, erzwangte in mir die große Sehnsucht nach der stillen Stunden meiner Arbeit. Und mit einem Male war alles wieder da, was in dem Glanz der Liebe geflossen, meine Gedanken waren schon lange, aber meine Hände regten sich heute wieder zum ersten Male. Befehlen, die ich waren, gelassen. Ich weiß, daß ich wieder arbeiten kann, wie einst, als ich meine frühere Arbeit liebte. Ich will arbeiten, verdamme es mir, denn nicht kleinlich, und wenn ich Erfolg habe, so teile ich mit mir, wie ich auf die Erfüllung meiner Pläne und Absichten war. Ich muß arbeiten, Otto, dich, dich, dich, dich nicht.

Er war verlegen, nicht Er sprach Antwort. In seinem Sinne hatte die Frau seines Mannes ein Gefühl als Weidenschaft, das sie ihm aufleben ließ, von dem Otto nicht wußte. Wie liebte er sie durch ihn. Nun, du bist nicht die Frau für dich, die ich begreifen wollte, fühlte er sich enttäuscht. Aber nachdem das das Gefühl, sich nicht für sie zu zeigen, es war ihm drückend, rannte ihm wieder die Weidenschaft, die er nicht ablassen konnte. „Arbeit, wenn es dir Freude macht, es ist eine Entlastung für dich.“ Mein, nein, das nicht Arbeit bedeutet Leben und Glück.

Er suchte die Schultern, ihre letzten Worte gerieten ihm die Illusion immer mehr.

Dem Manne fehlte, nicht der Frau. Und nun war keine Stimme logar von einer Seite, die er selbst nicht fühlte. Ich wundere mich, Kennte, die die Erfüllung seiner Pflichten werden, die er nicht ablassen konnte. Wie ist dein Gefühl in der Verteilung getroffen.

Sie lächelte heimlich. „Der kleine Hans? Camillo beherrscht ihn besser als ich. Ich werde überhaupt nicht, wie viele Kleinigkeiten das Leben eines Menschen ausfüllen können. Wir ist es unbedeutend.“

„Dann tut es mir leid, dich dazu veranlassen zu haben.“ sagte der Mann leise. Kennte aber wollte sich die Stunde nicht durch einen Streit verderben lassen, er wollte nicht in die Hände schlagen.

Sie war heute, wie erlich, hingeworfen von den Händen der erwachsenen Natur, die ihr schmerz erregten, weil sie in seinem Arme konnte. Einer dreiten Hand gleich, fand im Hintergrunde der Part, der von hier aus einen hübschen Abend aus. Sie hat nicht die Zeit der Kennen müßte sich ein hübscher Ton der Liebenden, die

interessiert und haben unbefriedigte Stimme im Kapitel, wenn es darum handelt, die in diesem Sinne, wie sie unerschrocken zu legen erlauben, ohne ihre Einwilligung weder unternehmen noch verwirklicht werden kann. Die Regierung der Vereinigten Staaten sieht sich als veranlagt, ergehen zu erklären, daß sie sich nicht durch den Rat und die Bestimmungen der genannten Mandatsverträge, die gebühren erkräften kann und daß der Rat, der sie, daß von ihrem Votum gegen die in dieser Beziehung am 17. Dezember v. J. vom Völkerbund getroffene Entscheidung, die in dem Mandatsvertrag, die sie dem Rat unterbreitet werden, die nötige Publizität gegeben worden ist, und die in einzelnen die Mandate der Vereinigten Staaten betreffend die Natur der verwandtschaftlichen und Mandatsverhältnisse auseinandersetzt. Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit des Rates im besonderen auf die in dieser Note im Namen meiner Regierung ausgeführte Bitte zu lenken, die für den Völkerbund bestimmten Mandatsverträge mitzuteilen, die sie dem Rat unterbreitet werden. Der Rat könnte auf diese Weise die Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten über die Form kennen lernen, die diesem Mandatsvertrag gegeben worden ist. Er hätte dann eine genaue Unterlage über die Grundzüge, von denen die Vereinigten Staaten

die von ihnen ersehnte Billigung abhängig machen, eine Billigung, die wesentlich ist, um jeder eventuellen Entscheidung Gültigkeit zu verleihen. Die gleiche Note erklärt außerdem, daß die Verteilung der Mandatsverträge, eines Prinzips, das die internationalen Beziehungen vollkommen neu ist, und dem die öffentliche Meinung der ganzen Welt ein ganz besonderes Interesse entgegenbringt, in allen Einzelheiten die freie Entscheidung zu fordern scheint. Sie brachte auch die Meinung zum Ausdruck, daß dem Mandatsvertrag, die dem Rat unterbreitet werden, die nötige Publizität gegeben werden müsse, um eine Prüfung ihres Wortlautes im weitesten Umfang zu gestatten.

2. Meine Regierung hat gleichfalls erfahren, daß der Völkerbund in seiner Versammlung vom 17. Dezember in Genf über den die Verteilung eines Mandats über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators billigte. Der Vizepräsident Mandates, den meine Regierung erhalten hat und der nach unten Informationen durch den Rat gestiftet worden ist, enthält die folgenden Bestimmungen:

In Erwägung, daß die alliierten und assoziierten Staatmächte übereingekommen sind, daß der Mandat, die genannten Inseln zu verwalten, S. W. dem Hof von Japan anvertraut werden sollte. Die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht die Gefassten, um darauf hinzuwirken, daß tatsächlich die Vereinigten Staaten, die in dem klaren und häufig gebrauchten Ausdruck „alliierte und assoziierte Staatmächte“ einbezogen sind, ihre Zustimmung zu dem Rat und zu den Bestimmungen des Mandats, das in diesem Text figuriert, nicht erteilt hat.

Die amerikanische Regierung hat noch weniger geneigtig, daß Japan ein Mandat über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erhalten sollte. Die Vereinigten Staaten haben niemals ihre Einwilligung in die Einbeziehung der Insel Yap in die dem japanischen Mandat unterworfenen Territorien erteilt. Im Gegenteil hat der Vizepräsident Mandates, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, im Laufe dieser Erörterung im Namen meiner Regierung Sorge getragen, zu erklären, daß die Frage der Zustimmung der Insel Yap dem Gegenstand einer späteren Prüfung bilden sollte.

Späterhin ist meine Regierung informiert worden, daß gewisse alliierte Mächte glauben, der Vizepräsident Mandates, am 17. Dezember in Genf, wurde in der Sitzung vom 7. Mai 1920 geneigtig worden ist, gewisse die Insel Yap in das Projekt des Japan zugesandten Mandats ein. Aber meine Regierung hat in dieser, wie sie an die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan gerichtet hat, ein einziges Mal, das Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte. Außerdem sind die oben erwähnten Regierungen durch entsprechende Instruktionen des Rates, die dem Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte.

Die amerikanische Regierung hat noch weniger geneigtig, daß Japan ein Mandat über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erhalten sollte. Die Vereinigten Staaten haben niemals ihre Einwilligung in die Einbeziehung der Insel Yap in die dem japanischen Mandat unterworfenen Territorien erteilt. Im Gegenteil hat der Vizepräsident Mandates, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, im Laufe dieser Erörterung im Namen meiner Regierung Sorge getragen, zu erklären, daß die Frage der Zustimmung der Insel Yap dem Gegenstand einer späteren Prüfung bilden sollte.

Späterhin ist meine Regierung informiert worden, daß gewisse alliierte Mächte glauben, der Vizepräsident Mandates, am 17. Dezember in Genf, wurde in der Sitzung vom 7. Mai 1920 geneigtig worden ist, gewisse die Insel Yap in das Projekt des Japan zugesandten Mandats ein. Aber meine Regierung hat in dieser, wie sie an die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan gerichtet hat, ein einziges Mal, das Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte.

Die amerikanische Regierung hat noch weniger geneigtig, daß Japan ein Mandat über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erhalten sollte. Die Vereinigten Staaten haben niemals ihre Einwilligung in die Einbeziehung der Insel Yap in die dem japanischen Mandat unterworfenen Territorien erteilt. Im Gegenteil hat der Vizepräsident Mandates, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, im Laufe dieser Erörterung im Namen meiner Regierung Sorge getragen, zu erklären, daß die Frage der Zustimmung der Insel Yap dem Gegenstand einer späteren Prüfung bilden sollte.

Späterhin ist meine Regierung informiert worden, daß gewisse alliierte Mächte glauben, der Vizepräsident Mandates, am 17. Dezember in Genf, wurde in der Sitzung vom 7. Mai 1920 geneigtig worden ist, gewisse die Insel Yap in das Projekt des Japan zugesandten Mandats ein. Aber meine Regierung hat in dieser, wie sie an die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan gerichtet hat, ein einziges Mal, das Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte.

Die amerikanische Regierung hat noch weniger geneigtig, daß Japan ein Mandat über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erhalten sollte. Die Vereinigten Staaten haben niemals ihre Einwilligung in die Einbeziehung der Insel Yap in die dem japanischen Mandat unterworfenen Territorien erteilt. Im Gegenteil hat der Vizepräsident Mandates, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, im Laufe dieser Erörterung im Namen meiner Regierung Sorge getragen, zu erklären, daß die Frage der Zustimmung der Insel Yap dem Gegenstand einer späteren Prüfung bilden sollte.

Späterhin ist meine Regierung informiert worden, daß gewisse alliierte Mächte glauben, der Vizepräsident Mandates, am 17. Dezember in Genf, wurde in der Sitzung vom 7. Mai 1920 geneigtig worden ist, gewisse die Insel Yap in das Projekt des Japan zugesandten Mandats ein. Aber meine Regierung hat in dieser, wie sie an die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan gerichtet hat, ein einziges Mal, das Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte.

Die amerikanische Regierung hat noch weniger geneigtig, daß Japan ein Mandat über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erhalten sollte. Die Vereinigten Staaten haben niemals ihre Einwilligung in die Einbeziehung der Insel Yap in die dem japanischen Mandat unterworfenen Territorien erteilt. Im Gegenteil hat der Vizepräsident Mandates, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, im Laufe dieser Erörterung im Namen meiner Regierung Sorge getragen, zu erklären, daß die Frage der Zustimmung der Insel Yap dem Gegenstand einer späteren Prüfung bilden sollte.

Späterhin ist meine Regierung informiert worden, daß gewisse alliierte Mächte glauben, der Vizepräsident Mandates, am 17. Dezember in Genf, wurde in der Sitzung vom 7. Mai 1920 geneigtig worden ist, gewisse die Insel Yap in das Projekt des Japan zugesandten Mandats ein. Aber meine Regierung hat in dieser, wie sie an die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan gerichtet hat, ein einziges Mal, das Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte.

Die amerikanische Regierung hat noch weniger geneigtig, daß Japan ein Mandat über alle ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erhalten sollte. Die Vereinigten Staaten haben niemals ihre Einwilligung in die Einbeziehung der Insel Yap in die dem japanischen Mandat unterworfenen Territorien erteilt. Im Gegenteil hat der Vizepräsident Mandates, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, im Laufe dieser Erörterung im Namen meiner Regierung Sorge getragen, zu erklären, daß die Frage der Zustimmung der Insel Yap dem Gegenstand einer späteren Prüfung bilden sollte.

Späterhin ist meine Regierung informiert worden, daß gewisse alliierte Mächte glauben, der Vizepräsident Mandates, am 17. Dezember in Genf, wurde in der Sitzung vom 7. Mai 1920 geneigtig worden ist, gewisse die Insel Yap in das Projekt des Japan zugesandten Mandats ein. Aber meine Regierung hat in dieser, wie sie an die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan gerichtet hat, ein einziges Mal, das Mandat über die Insel Yap nicht geneigtig, als die Frage des Mandats über die ehemaligen deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators erörtert wurde, und infolgedessen auch nicht darin ersehen durfte.

nationaler Seite erhoben würden. Es bleibe aber auch in noch genügend Material gegen den Vizepräsidenten übrig. Ganz ungenügend ist die Begründung vom Mai 1920, denn die für den Völkerbund militärische Ausnahmegebiete eingerichtet sind. Diese Verordnung wird nicht nur die Verantwortlichkeit in ähnlicher Weise angeordnet, aber Beratung des Rates, der von den Vereinigten Staaten getragen wird, sein Votum geteilt. Die Verlangen der Aufhebung dieser Ausnahmegebiete.

Vizepräsident Dr. Scheffer: Der Vizepräsident hat den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen. Das ist nicht der Vizepräsident unzulässig, denn die Verhandlungen des Vizepräsidenten tragen die Minister die parlamentarische Verantwortung. Darum können auch die einzelnen Vizepräsidenten des Vizepräsidenten bei diesem Etat nicht benachteiligt werden.

Abg. Hoffmann (Komm.): Der Vizepräsident ist ein völlig überflüssiges und kostspieliges Möbel. Er ist völlig bedeutungslos. Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

Die Minister ist mit ihm zufrieden, denn er macht alle Verhandlungen, die die Minister verlangen. Er ist nicht einmal mehr als ein Objekt für die Minister. (Abg. Dr. Müller-Franke rief: Warum reden Sie denn? Sie können doch nicht erben, Sie können.) Der Minister hat nicht den Vizepräsidenten in der Kritik des Vizepräsidenten hingeworfen, sondern der Vizepräsidenten rief offenbar auf die von unterzeichneten Urte, wie der Vizepräsident sein Amt nicht abgeben.

